

Annika Scheffel

# Heldenhörnchen und Drachenfreund







Annika Scheffel

# Heldenhörnchen und Drachenfreund

Mit Illustrationen von  
Julia Christians



DRAG<sup>0</sup>NFLY

# *Für Samu.*

1. Auflage 2023  
Originalausgabe  
© 2023 Dragonfly in der  
Verlagsgruppe HarperCollins Deutschland GmbH, Hamburg  
Alle Rechte vorbehalten

Einband und Illustrationen: Julia Christians  
Umschlaggestaltung: Frauke Schneider  
Gesetzt aus der Sabon  
von Simone Horlacher / HarperCollins  
Druck und Bindung: Print Best  
Printed in Estonia · ISBN 978-3-7488-0247-1

[www.dragonfly-verlag.de](http://www.dragonfly-verlag.de)  
Facebook: [facebook.de/dragonflyverlag](https://facebook.de/dragonflyverlag)  
Instagram: @dragonflyverlag



# Erstes Kapitel

In dem das Eichhörnchen aus Versehen den Wald kaputt macht  
und der ziemlich verzaubert ist.

Rund um die Lichtung geschieht ein Wunder: Der Wald färbt sich bunt, wird gelb, wird rot. Die Luft riecht nach Regen und Kälte und Geheimnis. Alles ist anders, als es jemals war, und eines Morgens wacht das kleine Eichhörnchen auf und kann zaubern:

»Hallooooo!«, haucht es. Wow! Aufgeregt beobachtet das Eichhörnchen, wie eine kleine, feine Wolke aus seinem Mund aufsteigt und sich in der kalten Luft auflöst. Noch mal! Noch eine! Und noch eine!



»Ich kann Wolken zaubern, Leute! Ich kann Wolken zaubern!«  
So schnell es kann, springt das Eichhörnchen aus seinem  
Kobel und Zweig für Zweig von der schrägsten aller Zwergtan-  
nen herab: »Guckt mal!«

»Das ist nur Nebel«, sagt der Fuchs und klingt nicht beein-  
druckt.

Aber er schaut auch nicht richtig hin. Kein Wunder, dass er  
die Wolken für Nebel hält und nicht für etwas Supertolles!

»Jetzt guck doch mal richtig, Fuchs! Guck mal, wie wunder-  
wunderwunderschön die sind!«

Und das sind sie: dreiundzwanzig extragroße Superwolken  
vom Eichhörnchen, nur für den Fuchs! Das Eichhörnchen  
schnappt nach Luft. Das war ganz schön anstrengend! Der  
Fuchs muss doch begreifen, wie toll die Wolken sind! Das ist  
jetzt wirklich was ganz Spezielles, etwas, was nur das Eich-  
hörnchen kann.

»Das ist wirklich nichts Besonderes«, murmelt der Fuchs,  
holt Luft, atmet aus, und jetzt schwebt auch vor seinem Ge-  
sicht eine Wolke. »Atem, Feuchtigkeit, Wärme, Kälte, Nebel.  
Kein Ding, das kann jeder. Muss man nur hauchen. Hauch,  
hauch, zack, zack, fertig: Wolke da! Tut mir leid. Ich muss jetzt  
weiter, hab was Sinnvolles zu tun. Beeren suchen, ich hab wirk-  
lich keine Zeit ...«

Der Fuchs dreht sich um und eilt davon in Richtung Ge-  
büsch.

Flink springt das Eichhörnchen ihm hinterher.

»Darf ich mit?«





»Nein!«

»Ich kann dir helfen!«

»Nein, bitte nicht!«

»Aber ...«

»Ich muss los!«

Und bevor das Eichhörnchen noch etwas sagen kann, huscht der Fuchs davon.

Das Eichhörnchen sieht ihm enttäuscht nach. Der Fuchs hat immer was vor, immer was zu tun. Und nicht nur der Fuchs: Seit sich der Wald verfärbt, sind alle ununterbrochen beschäftigt. Niemand will spielen, keines der anderen Tiere hat Zeit. Es ist ein bisschen so, als sei das Eichhörnchen plötzlich unsichtbar ... Erschrocken hüpfte es auf einen der dicken Äste der prächtigen Eiche, die in der Mitte der Lichtung steht.

Aber was ist das?

Blätter fallen ab!

Halt!

Stopp!

Aufhören!

Warum fallen sie denn jetzt plötzlich runter? Die Blätter sind noch nie abgefallen! Ein Baum braucht doch seine Blätter! Hilfe! Oh nein! Das Eichhörnchen spürt ein heftiges Pochen in seiner Brust. Es springt zurück auf den Boden und beginnt, die Blätter schnell wieder einzusammeln. Vielleicht merkt ja niemand, dass es die alte Eiche kaputt gemacht hat.

»Was tust du da, Eichhörnchen?«





Das ist die Eule. Die Eule sieht alles. Die Eule weiß alles. Sie wohnt hoch oben in dem knorrigen Baum und passt auf. Schon seit immer und allen Zeiten und Ewigkeiten. Und weil sie das älteste, klügste und wichtigste Tier ist, hat sie den besten Platz im ganzen Wald.

»Die Eiche«, sagt das Wildschwein immer, »muss man sich verdienen. Auf die Eiche kommt nur, wer wichtig ist. Für einen Platz auf der Eiche muss man sehr besonders sein. So besonders, wie es nur die Eule ist!«

Und dann seufzt das Wildschwein, steckt die Schnauze tief in den Waldboden und sagt eine Weile nichts mehr.

Doch das Eichhörnchen weiß auch so, was mit dem Wildschwein los ist: Das Wildschwein leidet an der Sehnsucht. Wer auf der Eiche sitzt, wird nicht übersehen, nicht vergessen. Der gehört dazu.

Jetzt wünscht das Eichhörnchen sich, es wäre unsichtbar. Dann könnte es dem

Blick der Eule entgehen. Denn die starrt

es jetzt mit ihren runden Augen forschend an. In der Brust des Eich-

hörnchens pocht und klopft es immer heftiger. Hat sich dort

vielleicht ein kleiner Specht

versteckt?

The illustration shows a large, brown tree with yellow and green leaves. A squirrel is on the ground, and an owl is in a hole in the tree. The scene is set in a forest with a green field and some fallen leaves.

»Der Wald ist verzaubert!«,  
ruft das Eichhörnchen.

»Verzaubert. Aha, na ja«, sagt die Eule.

»Guck doch mal!«, schreit das Eichhörnchen, obwohl es eigentlich weiß, dass die Eule Schreien und Aufregung überhaupt nicht leiden kann. »Erst ist alles bunt, und dann fallen die Blätter ab, und wenn ich den Mund aufmache, schweben Wolken heraus!«

Aufgeregt deutet das Eichhörnchen nach oben, nach unten, zeigt der Eule das mit den Wolken, das mit den Bäumen, das mit den Blättern, diese ganze Zauberei.

»Der Herbst kommt«, sagt die Eule. Sie weiß einfach alles, also bestimmt auch das mit dem Herbst. »Das ist der Herbst, kleines Eichhörnchen. Den kennst du noch nicht, für die Sache mit dem Herbst bist du noch zu jung!«

»Der Herbst«, flüstert das Eichhörnchen und macht jetzt selbst große Eulenaugen. Vom Herbst hat es noch nie gehört, aber der klingt riesig und stark, sogar noch stärker als die Bärin.

»Ist der Herbst gefährlich?«, fragt das Eichhörnchen extra-leise, weil der Herbst es ja vielleicht hören kann.

Und genau in diesem Moment kommt ihm eine Idee. »Wenn er gefährlich ist, der Herbst, dann beschütze ich euch! Ich kann den Herbst verjagen! Ich ...«

Das Eichhörnchen schlägt sich die Pfote vor den Mund. Was verspricht es denn da? Egal! Nichts anmerken lassen ...

»Ist der Herbst groß? Wenn er groß ist, spring ich vom Baum aus auf ihn drauf, dann erschreckt er sich und ...«

Die Eule lacht: »Hast du das gehört?«, ruft sie dem Spatz zu. »Das Eichhörnchen will den Herbst erschrecken!«

Der Spatz kichert: »Na, so was! So ein Held aber auch!«

»Unfassbar!«, grunzt das Wildschwein, das unten an der Eiche hockt und nicht nur die Sehnsucht, sondern auch erstaunlich gute Ohren hat.

»Applaus!«, nuschelt der Fuchs, das Maul voller Beeren.

»Den Herbst erschrecken!«, röhrt der Hirsch.

»Ihn verjagen!«, grölt das Wildschwein.

»Uns beschützen!«, grinst der Spatz.

Und dann fängt sogar die Eule an zu lachen: »Mit dem Herbst, kleines Eichhörnchen, nimmt es niemand auf. Nicht der Hirsch, nicht der Fuchs, ja nicht einmal ich. Niemand kann das – und schon gar nicht du. Der Herbst macht, was



er will, der ist wütend und wild und grauschattendüster. Und wenn man so klein ist und so rundherum ahnungslos wie du, Eichhörnchen, dann tut man gut daran, sich zu verstecken. Dann wartet man, bis der Herbst vorbeigetobt ist und der stille Winter sich ausgeschlafen hat. Und wenn der Frühling kommt, kann man weitersehen. Glaub mir, Eichhörnchen, der Herbst und der Winter, die sind nichts für dich. Viel zu gefährlich!«

Die anderen Tiere nicken.

»Pah!«, ruft das Eichhörnchen und verschränkt die Arme vor der Brust, in der es jetzt so wild klopft, dass alle es hören müssten. »Von wegen verstecken! Das ist mir zu langweilig! Sollen sie doch kommen, der tobende Herbst und der stille Winter. Die werden schon sehen!«

»Na, wenn du meinst«, sagt die Eule und schließt ihre gelben Augen. »Jetzt lass mich schlafen!«

»Aber ...«

»Hörst du nicht, Eichhörnchen, die Eule will schlafen!«, schimpft der Hirsch, und das Eichhörnchen klappt den Mund wieder zu, obwohl es noch so viele Fragen hat. Mehr als tausend und sogar mehr noch als zweihunderteins.

Die anderen Tiere huschen davon, und eine der Fragen, die dem Eichhörnchen jetzt durch den Kopf rauschen wie der Wind, wenn er stürmische Laune hat, ist die: Wie bekommen die anderen Tiere das nur hin? Das mit dem Weggucken und Weitermachen und Sich-nur-um-das-Nötigste-Kümmern? Wie können sie schlafen und sammeln und jagen und die ganze



Zeit zu tun haben, wenn die Welt doch randvoll mit Abenteuern ist? Wenn es so viel gibt, das erschnüffelt, ertastet und erforscht werden will?

Pah, schlafen!, denkt das Eichhörnchen. Das ist doch viel zu langweilig!

Es sieht sich um – die anderen Tiere sind verschwunden. Sie haben sich nicht mal verabschiedet.

Schnell schiebt das Eichhörnchen die Traurigkeit weg.

Erst mal die Blätter aufräumen. Vielleicht kann es sie später wieder an der Eiche befestigen. Mit Harz zum Beispiel. Mit Harz kennt das Eichhörnchen sich aus: Harz ist Baumblut, sehr gelb und sehr klebrig. Mit Harz hat es schlechte Erfahrungen gemacht. Mit dem Zeug hat es sich einmal aus Versehen am Hasen festgeklebt. Und obwohl es aufregend war, einen ganzen Tag lang mit dem Hasen zu verbringen, war es auch ein bisschen nicht schön. Der Hase hatte nämlich ziemlich miese Laune, weil er wegen des angeklebten Eichhörnchens nicht gut hüpfen konnte. Und

er wollte auch nicht, dass das Eichhörnchen ihn aufheiterte. Er wollte keine Witze hören und keine Geschichten und nicht mal ein selbst gedichtetes Lied mit dreiunddreißig Strophen. Und deswegen war das Eichhörnchen



froh, als das Wildschwein ihm und dem Hasen abends half, wieder auseinanderzukommen. Vom Harz hält das Eichhörnchen sich seitdem also doch lieber fern. Harz ist selten eine Lösung.

Vielleicht sollte es seine Vorräte noch mal überprüfen? Ein paar Tage lang hat das Eichhörnchen es den anderen nachgemacht. Es hat Pilze gesammelt und sie zum Trocknen an den Zweigen der Zwergtanne aufgehängt. Es hat Eicheln und Bucheckern und Haselnüsse gesammelt, einfach, weil es sich irgendwie richtig anfühlte, ein bisschen was zu sammeln und dann zu verstecken. Mal hier und mal da und mal dort drüben.

*Dort drüben*, das ist neben dem Wolfsfelsen. Dort drüben, fällt dem Eichhörnchen jetzt mit Schrecken ein, ist überhaupt kein gutes Versteck. Wenn die Eule recht hat und der Herbst bald zu toben beginnt, dann ist die wunderschön glänzende Haselnuss, die das Eichhörnchen neben dem Felsen versteckt hat, dort drüben nicht sicher. Aber wo dann?

Die Höhle! Die Höhle ist ein guter Ort, um etwas vor dem tobenden Herbst zu verstecken. Die Höhle ist einsam. Vielleicht ist sie sogar der einsamste Ort im ganzen Wald. Die Waldbewohner meiden sie. Niemand weiß genau, was sich in der Höhle befindet.

Der Fuchs sagt: »So viel Dunkel wie an keinem anderen Ort!«

Der Spatz meint: »Unzählige nachtschwarze Vögel!«

Das Wildschwein vermutet: »Das unendliche Nichts!«

Der Hirsch behauptet: »Lohnt sich nicht – ganz und gar kein Fressen!«

Die Eule sagt: »Nichts Gutes!«

Und außerdem sagt sie: »Wir mögen keine Abenteuer!«

Das mit den Abenteuern sagt die Eule besonders gern und besonders oft. Das mit den Abenteuern sagt die Eule immer dann, wenn sich eines der Tiere zu weit über den Rand der Lichtung hinauswagt. Dorthin, wo der Wald dichter und dunkler und, na ja, eben abenteuerlicher wird. Und wenn die Eule das mit den Abenteuern gesagt hat, dann nicken alle. Und weil feststeht, dass die Eule nun mal sehr, sehr, sehr klug ist und immer recht hat, machen die Waldbewohner einen weiten Bogen um die Höhle und um den dunkeldichten Wald und um die Abenteuer sowieso. Das Eichhörnchen aber, das macht heute nur einen kleinen Bogen, der zu einem sehr kleinen Bogen wird. Und dann zu einem sehr, sehr kleinen. Und plötzlich steht es direkt vor dem Höhleneingang.

Der Eingang zur Höhle ist ein Loch. Ein großes Loch. Mit sehr viel Dunkel dahinter.

*Soll es? Oder nicht? Oder doch? Oder lieber nicht?*

Vor Aufregung beginnt das Eichhörnchen zu hüpfen.

Wenn ich es schon nicht mit dem Herbst aufnehmen kann, überlegt es, dann vielleicht wenigstens mit einem Loch?

Wenn es sich hineinwagt ins dunkelste Dunkel, zu den



nachtschwarzen Vögeln, mitten hinein in das unendliche Nichts, wo es ganz und gar kein Fressen gibt und gar nichts, gar nichts Gutes ...

Wenn es dort seine Nuss versteckt, wer weiß, vielleicht hören die anderen dann endlich auf, ständig über das Eichhörnchen zu lachen.

Ich werd's ihnen zeigen!, denkt es. Die werden schon sehen!

Und dann drückt es seine Haselnuss so fest an sich, wie es nur geht, und macht ein, zwei, drei, dreieinhalb Schritte in die Höhle hinein.

Und dort, inmitten der Dunkelheit, als der kleine Specht in seiner Brust zu fliegen beginnt, wird dem Eichhörnchen klar, dass es sie insgeheim doch sehr mag, diese Abenteuer.

